

# FID Biodiversitätsforschung

## Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Hat der Fischadler in Thüringen gebrütet?

**Hildebrandt, Hugo**

**1938**

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### **Weitere Informationen**

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-97311**

- HARTERT, E., Die Vögel der paläarktischen Fauna I, 1912—1921.  
 HEYROVSKÝ, K., Einige Betrachtungen über den Tannenhäher. Verschr. f. Forst-, Jagd- u. Naturkunde, 1885—1886.  
 HRUBÝ, J., Notizen über den Tannenhäher. Mitt. d. orn. Vereines Wien, 1885.  
 JIRSÍK, J., Seznam slovenského ptactva. Sborník vys. školy zem. v Brně, 1927.  
 — Jak žijí zvířata. Mähr. Ostrau 1935.  
 J. T. (Anonymus), O hnízdění ořešníka u nás. Lovecký obzor 1914.  
 KNĚŽOUREK, K., Ze života ořešníkova. Vesmír 1895.  
 KRALERT, FR., Der Tannenhäher und sein Vorkommen in Böhmen. Nordböh. Vogel- u. Geflügelzeitung 1888.  
 LE ROI, O., Ornithologische Notizen aus dem Böhmerwald. Orn. Jahrbuch 23, 1912.  
 LOOS, K., Welches Mittel besitzt die Natur in der Vogelwelt, um eine massenhafte Vermehrung schädlicher Insekten hintanzuhalten? Sudetendeutscher Naturschutz 5, 1928.  
 MADARASZ, J. v., Die Singvögel Ungarns. Zeitschrift f. d. ges. Ornithologie 1, 1884.  
 MARTINI, G., Die Vögel des Kreises Hirschberg in Schlesien. Ber. Ver. schles. Orn. 12, 1926.  
 MICHEL, J., Tiere der Heimat (Heimatkunde des Elbegaues Tetschen). 1929.  
 MUSÍLEK, J., Ořešníci. Lovecký obzor 1913.  
 NEDOBITÝ, A., Ueber *Syrnium uralense*, *Aquila naevia* u. *Nucifraga caryocatactes* im Böhmerwalde. Orn. Jahrbuch 2, 1890.  
 NIETHAMMER, G., Handbuch der deutschen Vogelkunde I, 1937.  
 PEITER, W., Das Vogelleben in Flur und Wald des deutsch-böhmischen Mittelgebirges. Journ. f. Ornithologie 47, 1899.  
 RICHTER, K., Der Alpentannenhäher am Berge Radelstein im böhmischen Mittelgebirge. Deutsche Jägerzeitung 18, 1937.  
 ROWLAND, H., Beitrag zur Kenntnis der Ornithologie des Arvaer Komitates etc. Mitt. d. orn. Vereines Wien 2, 1878.  
 SCHENK, J., Fauna Regni Hungariae 1917.  
 SCHLEGEL, R., Beiträge zur Avifauna des Rachelgebietes. Orn. Jahrbuch 23, 1912.  
 SÍR, V., Ptactvo české. Prag 1886.  
 TSCHUSI, V. v., Die Verbreitung und der Zug des Tannenhähers. Verhandl. zoolog. bot. Ges. Wien, 1888.  
 TILP, E., Der Tannenhäher nistet in Böhmen. Podersamer Jägerzeitung 1888.  
 VONDRAŠEK, V., O životě ořešníka a jeho hnízdění v Čechách. Vesmír 1901.  
 — Ořešník v Blanském lese. Vesmír 1890.  
 — O hnízdění ořešníka. Vesmír 1894.

### Hat der Fischadler in Thüringen gebrütet?

Von Hugo Hildebrandt, Altenburg

Als ständiger Brutvogel bewohnt der Fischadler in Deutschland nur die see- und waldreichen Teile Ostpreussens, Pommerns, Brandenburgs und des östlichen Mecklenburg. Die Seenplatte des westlichen Mecklenburg und Ostholsteins gehört nicht mehr zum Brutgebiet des Fischadlers. Vielleicht, weil hier die Wälder doch nicht ausgedehnt und ruhig genug sind, um dem Fischadler eine ungestörte Aufzucht seiner Brut zu gewähren, daneben auch sind ihm wohl die vorwiegend reinen Buchenwälder nicht genehm, denn die Wuchsform der Buche ist für die wipfelständige Anlage eines Fischadlerhorstes wenig geeignet.

Außerhalb des genannten Brutgebietes ist das Brüten des Fischadlers auf deutschem Boden nur an wenigen Orten und in

einzelnen Fällen ganz einwandfrei festgestellt, obgleich mehr oder weniger allgemein gehaltene Meldungen über sein Brüten aus allen Teilen Deutschlands in großer Zahl vorliegen. Geht man aber der Sache auf den Grund, so zeigt sich in den allermeisten Fällen, daß das Brüten als bewiesen angesehen wurde, wenn Fischadler wiederholt während des Sommers beobachtet oder im Frühjahr eine Zeitlang mehrfach mit getragener Beute einem Walde zufliiegend gesehen wurden.

Die Nachrichten über das Brüten des Fischadlers in Thüringen sollen hier nun näher untersucht werden.

BECHSTEIN hält offenbar den Fischadler für einen Brutvogel Thüringens, ohne jedoch genauere Nachrichten darüber zu besitzen und er begnügt sich deshalb in der ersten Auflage seiner Gemeinnützigen Naturgeschichte mit der Bemerkung: „In den vordern Gebirgen des Thüringerwaldes ist er garnicht selten. — Ich sehe ihn im Sommer alle Tage in dem Forellenbache, der vor meinem Fenster vorbeyst, seine Mahlzeit holen.“

In L. THIENEMANN'S Systematischer Darstellung der Fortpflanzung der Vögel Europas wird über den Fischadler von BREHM selber oder doch mit seiner Zustimmung 1825 geschrieben: „Vor einigen Jahren horstete einige Stunden von BREHM'S Wohnorte ein Paar auf einer hohen Eiche, ein anderes in der Nähe von Leipzig auf einer großen Buche.“ Bezüglich des Brütens bei Renthendorf änderte BREHM seine Meinung, denn er schreibt 1832: Jedes Frühjahr kommen sie in der Nähe des Friefsnitzer Sees an, halten sich in den nahe liegenden Fichtenwäldern, besonders auf den einzeln in ihnen stehenden alten Eichen 8–14 Tage auf und verschwinden dann. Es wäre möglich, daß die so lange hier vorkommenden Fischadler verschiedene Vögel sind; allein die hier im Frühjahr verweilenden halten fast immer einen und denselben Punkt als ihren Standort so genau, daß es sehr wahrscheinlich wird, es sind dieselben Vögel, welche es sich einige Zeit am Friefsnitzer See gefallen lassen. Auffallend ist es, daß sie hier nicht horsten. Man sollte glauben, die Gegend sei für ihren Brutort sehr geeignet; und dennoch wurde seit meinem Hierssein kein Horst in der hiesigen Gegend bemerkt, und nur ein Mal erhielt ich ein altes Männchen im Junius; allein dieses schien nicht verpaart gewesen zu seyn.“<sup>1)</sup> Doch schon im nächsten Jahre schreibt BREHM: „Noch muß ich nachträglich bemerken, daß im Sommer 1832 ein Paar von *Pandion alticeps* unfern des Friefsnitzer Sees gehorstet hat. Noch im September flogen die beyden Jungen, von denen eins in meine Hände kam, schreyend hinter den Alten her um Futter zu erhalten.“<sup>2)</sup>

Auch in einem 1845 erschienenen Verzeichnis der im Osterlande bemerkten Vögel<sup>3)</sup> schreibt BREHM, der Fischadler habe in

1) Oken Isis 1832 S. 735.

2) Ebenda 1833 S. 778.

3) Mitteilungen aus dem Osterlande 9 (1847), S. 60.

der Nähe des Friefsnitzer Sees gehorset und 1855 schreibt er: „Vor einigen Jahren brütete ein Fischadler-Paar am Friefsnitzer See, und trug, um seine großen Jungen zu ernähren, täglich vier bis fünf der schönsten Karpfen weg. Da das Fangen der Fische für diese Vögel keine leichte Aufgabe ist, werden auch die ausgeflogenen Jungen ziemlich lange von den Alten gefüttert.“<sup>4)</sup>

In keiner dieser Angaben sagt BREHM, daß er selber oder ein Anderer den Horst des Fischadlers in der Gegend des Friefsnitzer Sees gesehen hat. BREHM kannte den Fischadlerhorst überhaupt nicht und mußte bei der Beschreibung dieses Horstes in BÄDEKERS Eierwerk sich auf PÄSSLER stützen. Offenbar hat BREHM nur, weil beobachtet wurde, daß junge Fischadler von alten Futter erbettelten, gefolgert, diese müßten in der Nähe erbrütet sein. Das ist damit aber durchaus nicht bewiesen. Zudem ist es sehr unwahrscheinlich, daß ein einzelner kleiner Fischteich von kaum 8 ha Wasserfläche, wie es der sogenannte Friefsnitzer See ist, einem Fischadlerbrutpaar als Nahrungsbiotop genügen kann.

Wir haben außerdem eine Nachricht von SENFT, der Fischadler habe noch 1840 auf den hohen Eichen in der Umgebung der Knöpfelsberge bei Eisenach gehorset<sup>5)</sup>, und eine solche von KURT LINDNER, daß nach den Akten des Fürstlich Sondershäuser Forstrevieres Jecha-Stockhausen um 1875 ein Paar bei Holzsußra gehorset habe.<sup>6)</sup> Beide Angaben verdienen keine Berücksichtigung. Sie sind von keiner anderen Seite bestätigt und die genannten Oertlichkeiten — bei Holzsußra ein kleines Feldgehölz, etwa 2 km von vier kleinen Teichen entfernt — als Fischadlerbrutplätze kaum geeignet.

LIEBE macht folgende Angaben über das Brüten des Fischadlers in Thüringen. 1872 schreibt er: „Der Fischgeier ist im Gebiet als Wanderer wohl bekannt, nicht aber als Insasse. Näher am Frankenwald hat er früher hier und da seinen Horst gehabt.“<sup>7)</sup> Dann 1878: „Vom Fischadler nisten bis jetzt in Ostthüringen noch ein oder zwei Paare. Ob das aber auch fernerhin geschieht, ist sehr zu bezweifeln, da dieser Fischräuber auch unter den jetzt jagdberechtigten Bauern als schädlich viel zu bekannt ist, . . . so horstet er bald in der Leina unweit Altenburg, bald in den Forsten des Plothener Teichdistrikts, bald in den Forsten von Grofsebersdorf und sogar in dem von Klosterlaufsnitz, wo nur ein größerer Teich, der von Hainspitz, in der Nähe liegt. Vom Horst aus unternehmen sie außerordentlich weite Flüge“<sup>8)</sup>.

4) BÄDEKER, Die Eier der europäischen Vögel (Iserlohn 1855), zu Tafel II 1.

5) Erinnerungsschrift an die 55. Vers. Deutscher Naturforscher u. Aerzte in Eisenach 1882.

6) Mitt. ü. d. Vogelwelt 23 (1924), S. 71, und Pflüger 1. Jg., Heft 8, S. 381.

7) Verhandlungen der Gesellschaft von Freunden der Naturwissenschaften in Gera 3 (Rudolstadt 1873) S. 24.

8) Journ. f. Ornith. 26 (1878) S. 64.

Dazu setzt HENNICKE die briefliche Mitteilung LIEBES vom 30. 7. 1893: „Der ostthüringische Fischadler hat wieder seinen alten Horst in den Wäldern an der weissen Elster im unteren Vogtlande bezogen und bringt hoffentlich seine lieben Kindlein glücklich auf! . . . Genauere Angabe wünsche ich nicht, denn diese Vögel [Fischadler und Uhu] sind mein Herzblatt“<sup>9)</sup>.

Auch LIEBE sagt an keiner Stelle, dafs er einen Fischadlerhorst in Thüringen selber gesehen hat, nennt uns aber auch nicht seine Gewährsmänner. Sehr auffallend ist nun, dafs ERNST VON DOMBROWSKI, der gerade im Jahre 1893 einen Beitrag zur Ornithologie des Fürstentums Reufs ä. L. veröffentlichte<sup>10)</sup>, vom Vorhandensein dieses Fischadlerhorstes nichts weifs. Er schreibt nur: „*Pandion haliaetus*. An der Elster als Strichvogel im Spätsommer alljährlich. Ein Stück wurde 1889 vom Jagdaufseher WIEGAND geschossen“. DOMBROWSKI hatte als fürstlicher Forst- und Jagdbeamter damals seinen Wohnsitz in Waldhaus bei Herrmannsgrün, also ganz nahe bei dem angeblichen Fischadlerbrutplatz. Es ist doch im höchsten Grade unwahrscheinlich, dafs der leitende Jagdbeamte, zumal wenn er wie DOMBROWSKI ornithologisch interessiert ist, von dem Vorhandensein eines Fischadlerhorstes in dem ihm unterstellten Reviere, so nahe bei seinem Wohnsitz nichts bemerkt oder erfährt.

Weiter äufsert sich über diesen Fischadlerbrutplatz FELIX HELLER. Er schreibt 1895: „Am 5. April kreiste ein prachtvoll ausgefärbter *Pandion haliaetus* über dem Bahnhofe [Gera-Zwötzen]; wahrscheinlich der bei Neumühle seit vielen Jahren regelmäfsig nistende Gast, welcher seine Beutezüge viele Stunden weit ausdehnt“<sup>11)</sup>. Und 1926: „Horstete lange Jahre in einem Paare in der Nähe der Brettmühle; soll durch einen „Schiefser“ vernichtet worden sein. Ewig schade um dieses Naturdenkmal“<sup>12)</sup>.

Auch HELLER hat, wie er mir s. Z. auf Anfrage mitteilte, den Horst nicht selber gesehen, sondern gründete seine Angabe nur auf Hörensagen.

KOEPERT wiederholt 1896 die Angaben LIEBES über das Brüten des Fischadlers in der Leina bei Altenburg und am Hainspitzer Teich (Revier Klosterlaufsnitz)<sup>13)</sup>. Das Horsten in der Leina glaubt er dadurch bestätigt, dafs 1894 und 1895 wiederholt an den Haselbacher Teichen ein Fischadlerpaar, welches mit derben Karpfen in den Fängen der Leina zuflog, gesehen wurde.

Mit den örtlichen Verhältnissen in den betreffenden Forsten zu jener Zeit genau bekannt und nach Befragen älterer, lange dort

9) LIEBES Ornithologische Schriften. Herausgegeben von HENNICKE. S. 369.

10) Ornithol. Jahrbuch 4 (1893) S. 132.

11) Ornithol. Monatsschrift 22 (1895) S. 68.

12) Festschrift zu der Feier des 50jähr. Bestehens des Ver. der Naturfreunde zu Greiz (1926) S. 52.

13) Journ. f. Ornith. 44 (1896) S. 306.

ansässiger Revierbeamten, habe ich die Ueberzeugung gewonnen, dafs weder in den Wäldern bei Altenburg noch in denen bei Klosterlausnitz und Reinstedt, weder zu LIEBES Zeit noch später jemals ein Fischadler gehorset hat und alle Veröffentlichungen darüber nur auf leere Redereien begründet sind.

Mit gleichem Rechte, wie KOLLIBAY das für Schlesien tut, darf man behaupten: Es hat noch kein Ornithologe in Thüringen einen Fischadlerhorst gesehen. Einwandfreie Beweise für das Brüten des Fischadlers in Thüringen fehlen noch.

### Die Höhenverbreitung der Vögel im sächsischen Erzgebirge

Von Rich. Heyder, Oederan, Sa.

Die Eigenart der Oberflächenform des Landes Sachsen, das sich allmählich aus dem Wall seiner Gebirge im Süden nordwärts in die Norddeutsche Ebene absenkt und in seinem Westflügel dabei Höhenlagen von über 1200 m bis herab zu 100 m durchläuft, drückt der Tierbesiedelung des Landes mit aller Deutlichkeit ihren Stempel auf. Besonders das Erzgebirge mit den höchsten Erhebungen des Landes hat Faunisten<sup>1)</sup>, mehr noch Floristen veranlaßt, die vertikalen Gegensätze der Artenverbreitung hervorzuheben.

Als Folge des Bergbaues ist das Erzgebirge verhältnismässig frühzeitig, dazu rasch und intensiv vom Menschen besiedelt worden. Der starke Bedarf an Holz für die Zwecke des Bergbaues, der Siedelung und der Heizung begegnete sich mit dem Bestreben, den Boden landwirtschaftlich zu nutzen. Das führte nicht nur zu Rodungen grossen Ausmasses, sondern darüber hinaus zu erheblicher Waldverwüstung. Das Gebiet, das ohne Zutun des Menschen noch heute im wesentlichen ein Waldland wäre, wandelte so schon vor Hunderten von Jahren sein Antlitz völlig. Trotz geringen Ertrags ziehen sich heute Felder bis zu Höhen von 1000 m hinauf. Hunderte von Dörfern und gewerbfleißigen Siedelungen erstrecken sich längs der Täler. Der in forstliche Pflege genommene Wald verlor weiträumig seine naturgegebene Zusammensetzung, indem der stark kultivierten Fichte ein für die unteren Gebirgslagen unnatürliches Uebergewicht verliehen wurde und der Mischwald sich verminderte. Auf Verbreitung und Zusammensetzung der Vogelwelt ist das von grossem, teilweise geradezu umgestaltendem Einfluss gewesen, weil im Gefolge der menschlichen Eingriffe, die sich mit den angegebenen ja nicht erschöpften, nun auch Arten im Gebirge emporsteigen konnten, die ihm fremd waren oder vordem nur beschränkt Bürgerrechte besaßen. Diese „Kultur-

1) Von Ornithologen R. BERGE in: Höhengrenzen der Vögel im Erzgebirge. Wissenschaftl. Beilage d. Leipziger Zeitung Nr. 44 v. 2. Nov. 1907, S. 189—191.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1936-38

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Hildebrandt Hugo Christian Max

Artikel/Article: [Hat der Fischadler in Thüringen gebrütet? 234-238](#)